Gleichungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 21

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

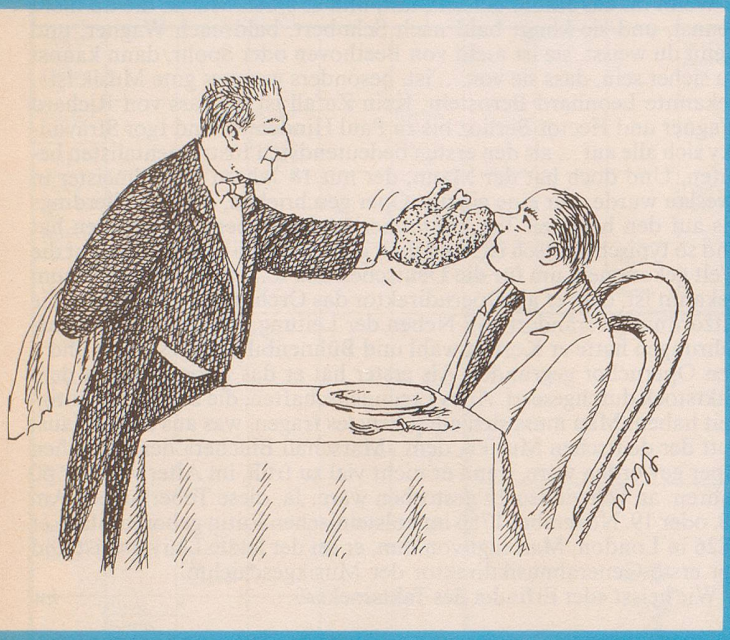
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Apropos Fortschritt

Nach Schätzungen von Experten verdoppelt sich gegenwärtig das menschliche Wissen alle acht Jahre; jede Sekunde werden auf der Welt rund 40000 Wörter schriftlich festgehalten und veröffentlicht. *Boris*

Äther-Blüten

In der Radiosendung Spasspartout war zu hören: «Zwüsche Stüehl und Bänk isch wohrschinlich der einzig gueti Sitzplatz für ehrewärti Mänsche!» *Ohohr*

Gleichungen

Auf einer Feuilletonseite, wohlverstanden, war zu lesen: «Die einen Länder nannten sich sozialistisch (obwohl es furchtbar sozialistisch in ihnen gar nicht zuging), weil sie davon ablenken wollten, dass sie in Wirklichkeit vor allem Diktaturen waren. Und die anderen Länder bezeichneten sich als Demokratien (obwohl es furchtbar demokratisch in ihnen auch nicht zuging), weil sie davon ablenken wollten, dass sie in Wirklichkeit vor allem kapitalistisch waren ...» *Boris*

Auch ohne Wunder

Wenn überraschend etwas Erfreuliches passiert, wenn nie Gehofftes plötzlich wahr wird – wie zum Beispiel die herabgesetzten Fleischpreise –, wenn bei Frühlingsanfang wirklich Frühling ist, wenn eine geizige alte Tante ohne Anlass ihre Lieben grosszügig beschenkt, wenn ein alter, brummiger Mann freundlich grüsst; oder wenn der Sohn des Hauses freiwillig sein Velo putzt, wenn das Fräulein Tochter unaufgefordert ihr Zimmer aufräumt, wenn der Ehemann seiner Frau unverhofft Blumen nach Hause bringt – einfach so –, oder wenn nach dreiunddreissig Tagen keine Mahnung ins Haus schneit, wenn das Steueramt sich zu seinen Ungunsten geirrt hat, oder wenn die Oberpostdirektion beschliessen würde, ihre Kunden am enormen Gewinn zu beteiligen (die Post- und Telefontaxen könnten vielleicht ein wenig gesenkt werden), oder wenn die Politiker endlich agieren statt nur immer reagieren würden, oder wenn die Leute begreifen, dass der Schutz unserer Umwelt für jeden täglich ungefähr soviel kostet wie ein Café crème; oder wenn man wieder in ein Stück Fleisch beissen könnte, ohne Angst haben zu müssen, man futtere eine Überportion Antibiotika; wenn irgendeines dieser vielen schönen Dinge passieren würde – würden viele in die Hände klatschen und erfreut ausrufen: Jetzt gibt's schwarzen Schnee ...

Man muss nicht mehr. Weder in die Hände klatschen noch sonst irgend etwas; schwarzen Schnee gibt es – wir wissen es nach diesem Winter – auch ohne all diese vielen kleinen schönen Wunder. *Doris Bieri*

Ideenlos

Mir fehlt heute der zündende Funke, dachte sich das Feuerzeug, als ihm partout kein Licht aufgehen wollte. *-an*

Leiden Sie unter geistigem Übergewicht? Schrumpfen Sie Ihr Hirn schlank. Garantiert kalorienarmes

Lesefutter

finden Sie zu Ihrem Glück in der «Leichtkost». Posten Sie das geistige Sparmenü jede Woche an Ihrem Kiosk. Bunt und vielseitig. Für Sie und Ihre ganze Familie.

Im Restaurant:
Kellner: «Haben Sie noch einen Wunsch?»
Gast: «Ja. Bringen Sie mir Geld, ich möchte bezahlen.»

●

Der Psychiater zum Patienten: «Nach all den vielen Jahren machen Sie sich immer noch Vorwürfe? Sie sollten sich schämen!»

●

Beim Coiffeur. Ein grosser Hund setzte sich neben den Frisierstuhl und liess den Kunden nicht aus dem Auge. Der Coiffeurmeister erklärte: «Manchmal fällt für ihn ein Ohr ab.»

●

«Verzeihung, darf man bei Ihnen rauchen?»
«Bitte, fühlen Sie sich wie zu Hause.»
«Auch gut, dann verzichte ich eben.»

●

Besucher: «Studieren Sie Chemie?»
Gastgeber: «Nein, das ist bloss der Frisiertisch meiner Frau.»

●